

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Redaktion und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 41

Celje, Donnerstag, den 21. Mai 1931

56. Jahrgang

## Jugoslawien und das deutsch-österreichische Zollabkommen

Die Einstellung der jugoslawischen Öffentlichkeit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen gegenüber findet in Berliner politischen Kreisen lebhaftes Interesse. Es wird hier die durchaus ruhige Haltung der jugoslawischen Presse anerkannt, die sich, mit geringen Ausnahmen, bei der Beurteilung des Wirtschaftsproblems, um das es sich bei dem deutsch-österreichischen Zollabkommen handelt, in erster Linie von den wohlverstandenen wirtschaftlichen Interessen Jugoslawiens leiten läßt. Dabei sind freilich auch einige falsche Urteile mitunterlaufen. Der Berliner Berichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ hatte dieser Tage Gelegenheit, gerade darüber mit einer maßgeblichen deutschen politischen Persönlichkeit zu sprechen, wobei ihm diese Persönlichkeit u. a. folgende beachtenswerten für die jugoslawische Öffentlichkeit bestimmten Äußerungen machte:

In jugoslawischen Zeitungen konnte man in den letzten Tagen die Behauptung lesen, eine deutsch-österreichische Zollunion sei eine Gefahr für Jugoslawien und bedeute erhöhte Zölle auf jugoslawische Agrarerzeugnisse. Das gerade Gegenteil ist richtig: Die deutsch-österreichische Zollunion soll den Anfang einer besseren inneren Organisation Europas bilden, d. h. einer Organisation, die u. a. den Agrarerzeugnissen des Südostens einen breiteren Markt in Mitteleuropa sichert, einen gesünderen Markt mit größerer Kaufkraft und besseren Preisen. Daß kein Gedanke daran ist, jugoslawische oder andere Agrarerzeugnisse Südosteuropas gar mit höheren Zöllen als bisher zu belegen, geht daraus hervor, daß Deutschland und Oesterreich sich ausdrücklich bereit erklärt haben, auch zu anderen Ländern, und zwar gerade auch zu den Agrarländern des Südostens, in ein engeres handelspolitisches Verhältnis zu treten.

Wenn man in Jugoslawien keine Zollunion mit Deutschland und Oesterreich wünscht, nun gut, so sind beide Länder auch bereit, statt dessen Vorzugszölle für Getreide an Jugoslawien zu gewähren. Bekanntlich verhandeln beide Länder bereits mit Staaten Südeuropas auf dieser Grundlage.

Im Interesse Europas und gerade seines agrarischen Südostens liegt es, Deutschland und Oesterreich ihren wirtschaftlich vernünftigen Weg ruhig weiter gehen zu lassen. Es ist leicht, großartige, ganz oder halb Europa umfassende Systeme auszudenken, aber wichtiger ist, praktisch dort den Anfang zu machen, wo die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Vielleicht hat man den Umfang der Wirtschaftsnot und den Grad der Gefahr doch noch nicht überall richtig erkannt. Deutschland und Oesterreich können sich nicht mit Systemen abspeisen lassen, die praktisch nichts halten und dazu bestimmt scheinen, sie von ihrem wohlüberlegten Wege abzubringen. Sie halten an diesem Wege fest. Will man Deutschland mit Gewalt Sowjetrußland wirtschaftlich ganz in die Arme treiben? Und zieht man

in Jugoslawien einer deutsch-österreichischen Zollunion Pläne vor, bei denen Oesterreich die Rolle als Kern einer Donaukonföderation zugebacht wird? Man sollte doch alles tun, Deutschland nicht nach Osten abzudrängen und Oesterreich nicht von Deutschland fort in andere Richtungen zu stoßen.

## Politische Rundschau Inland

### Gründungsausschuß für die Errichtung einer privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt für die deutsche Minderheit in Jugoslawien

Gestützt auf die Verordnung des Herrn Unterrichtsministers, mit welcher er die grundsätzliche Genehmigung zur Errichtung einer privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt behufs Heranbildung einer für den deutschen Unterricht an den bestehenden und noch zu errichtenden staatlichen deutschen Volksschulen bzw. Schulabteilungen befähigten Lehrerschaft ausgesprochen hat, hat sich ein Gründungsausschuß für die Errichtung dieser privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, alle notwendigen Maßnahmen vorzubereiten, um die Mitarbeit der weitesten Schichten unseres Volkes für dieses große, bedeutungsvolle kulturelle Werk, von welchem die Zukunft des deutschen Schulwesens in Jugoslawien bestimmt werden wird, zu gewinnen und die hiezu unerläßliche Opferbereitschaft und kulturelle Selbsthilfe der deutschen Minderheit in unserem Staate zu organisieren, damit die geplante Bildungsanstalt ehestens ins Leben gerufen und das gesamte deutsche Schul- und Bildungswesen in Jugoslawien auf eine dauerhafte Grundlage gestellt werden kann. Der Ausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender: Dr. Stephan Kraft, Präsident der Völkerbundliga der Deutschen in Jugoslawien, Beograd, Präsident der landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in Nowisad, Eisenbahngasse 98; Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Georg Grahl, Sektionschef a. D., Generalsekretär der Völkerbundliga der Deutschen in Jugoslawien, Beograd, König-Ferdinand-Str. 19; Schriftführer: Johann Keks, geschäftsführender Obmann des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Nowisad, Eisenbahngasse 96; Schatzmeister: Dr. Franz Perz, Hauptschriftleiter des „Deutschen Volksblattes“, Nowisad, Ungargasse 76; Rechtsberater: Dr. Hans Moser, Rechtsanwalt in Zemun.

## Ausland

### Die Zollunion vor dem Europa-Ausschuß

Auf der Sitzung des Europa-Ausschusses am 16. Mai, an welcher auch Vertreter der europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes, nämlich Sowjetrußlands, der Türkei und Islands, sowie Vertreter der tagsvorher eingeladenen Freien Stadt Danzig teilnahmen, sprach als erster der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius über die Hauptursachen der europäischen Wirtschaftskrise, die in der Ueberproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen, dem Rückgang der Konsumkraft, der Steigerung der Kaufkraft des Goldes und der Störung der Kapital- und Geldmärkte sowie vor allem in dem Zerfall Europas in eine Anzahl von kleinen Wirtschaftsgebieten zu suchen seien. Gerade was die unerfreulichen Zollverhältnisse in Europa anbelange,

seien die Verhandlungen bisher immer wieder gescheitert. Deshalb habe der Gedanke der regionalen Verständigung und der Plan der Zollunion in den letzten Jahren wachsende Bedeutung erlangt. Deutschland sei bereit, mit jedem Lande, sei es groß oder klein, in einen Gedankenaustausch über die Möglichkeit der Einführung einer Zollunion einzutreten. Es werde gerne an allen Vorschlägen und Anregungen mitarbeiten, die zur Wiedergefundaung Deutschland und Europas beizutragen geeignet wären. Dem Reichsaussenminister Dr. Curtius antwortete der französische Außenminister Briand, daß nach seiner Meinung die Zollfragen nicht die Ursache, sondern nur eine Auswirkung der Krise seien. Die Völker hätten nämlich gehofft, gerade durch Erhöhung der Zollschranken die Krise einzuschränken oder von ihrem Lande fernhalten zu können. Man versuche heute Teillösungen, weil man kein Vertrauen in die Gesamtlösung habe, die zu finden man nicht recht probiert habe. Frankreich schlage nun neue praktische Mittel vor, Dr. Curtius jedoch eine Zollunion, gegen die sich Frankreich klar und entschieden ausgesprochen habe. Frankreich halte an dieser Opposition fest, es stimme allen Zollsystemen bei, nie aber solchen, die in Widerspruch zu den geschlossenen Verträgen und den internationalen Abkommen ständen. Auf die Ausführungen Briands erklärte Dr. Curtius, er habe nicht speziell vom deutsch-österreichischen Zollunionsplan gesprochen, sondern von der Frage der Zollunion im allgemeinen. Im Völkerbundrat werde hinreichend Gelegenheit sein, von der deutsch-österreichischen Zollfrage zu reden, er müsse aber schon jetzt betonen, daß sich dieser Zollplan nach deutscher Auffassung streng im Rahmen der internationalen Verträge halte.

### Der französische Wirtschaftsausbauplan

Die französische Delegation in Genf hat am 16. Mai den Wirtschaftsausbauplan der französischen Regierung, der die deutsch-österreichische Zollunion ausschalten soll, veröffentlicht. Eingangs wird darin festgestellt, daß das deutsch-österreichische Zollunionsprotokoll, das gewissen internationalen Verpflichtungen widerspreche, nicht geeignet sei, weder den Beteiligten noch Europa die Vorteile zu bringen, die die Urheber des Planes erwarten. Deshalb lege die französische Regierung einen konstruktiven Plan vor, der die Möglichkeit beschleunigter und praktischer Lösungen für die dringendsten Probleme enthalte. Der französische Plan sieht in den Hauptzügen vor: Für die Getreidefrage ein Präferenzsystem, das den Getreideexportstaaten gewährt werden soll. Als Gegenleistung käme ein Vorzugssystem für Industrieware nicht in Frage, denn die Vorteile einer solchen Gegenleistung müßten allen Staaten mit Meistbegünstigung zugute kommen. Die Agrarländer auf der einen, die Industrieländer auf der anderen Seite sollen sich zusammentun, um durch gemeinsame Abmachungen die betreffenden Fragen zu regeln. Ein Beispiel hierfür bieten die zahlreichen bestehenden Kartelle. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß eine derartige Organisation des europäischen Marktes zum Abbau der Zollschranken führen würde. Die französische Regierung sei bereit, mit den französischen Banken über die Bedingungen zu verhandeln, zu denen diese sich an der Finanzierung der Ernte beteiligen würden. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs wird festgestellt, daß diejenigen Staaten, denen gegenüber Oesterreich sich seinerzeit verpflichtet habe, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu bewahren, auch die Pflicht hätten, zu seiner wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen. Man erwäge den Gedanken von besonderen Handelsvorzügen zugunsten Oesterreichs. Die Hauptkunden dieses Landes würden ohne Ausnahme aufgefordert, durch eine gemeinsame Abmachung Oesterreich Erleichterungen seines Ab-

lahmertes zu gewähren. — Die französischen Gegenanschläge zum deutsch-österreichischen Zollangleichungsplan wurden in Genf kritisch aufgenommen. Man weist darauf hin, daß eine Finanzhilfe durch Agrarkredite keine Lösung des Agrarproblems bedeute, wenn nicht gleichzeitig die Absatzfrage geklärt werde. Die industriellen Vorschläge seien problematisch, weil sie von der Industrie der einzelnen Länder abhängen. Die Bereitwilligkeit Frankreichs, seinen Markt ausländischen Anleihen zu öffnen, komme der Lösung der europäischen Wirtschaftskrise ebenfalls nicht nahe, weil es sich hier in der Regel um Anleihen handeln werde, die Frankreich aus politischen Gründen bestimmten europäischen Ländern geben würde.

### Praktische Hilfe statt leerer Versprechungen

In der Nachmittagsitzung des Europa-Ausschusses am 16. Mai hielt der österreichische Bizekanzler Dr. Schöber eine mit Beifall aufgenommene Rede in englischer Sprache, in welcher er die trostlose Wirtschaftslage Österreichs darstellte. Gerade vor seiner Abreise nach Genf habe die österreichische Regierung das größte Bankinstitut des Landes unter schweren finanziellen Opfern sanieren müssen, weil fast das ganze Kapital infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse hinge schwunden war. Österreich habe im vergangenen Winter 400.000 Arbeitslose erhalten müssen. Industrie und Landwirtschaft führen einen verzweiferten Kampf um ihre Existenz. Die österreichische Einfuhr übersteige die Ausfuhr jährlich um 1000 Millionen Schilling. Seit mehr als zehn Jahren habe sich Österreich immer wieder bemüht, zu engeren wirtschaftlichen Beziehungen mit seinen Nachbarn zu gelangen, die für seine Existenz von entscheidender Bedeutung sind, aber alle diese Bemühungen scheiterten an politischen und handelspolitischen Interessen der Nachbarn. Es sei nur noch die Methode der Zollunion übriggeblieben mit jenen Staaten, die darauf eingehen wollen. Österreich werde mit bestem Willen an jedem Vorschlag mitarbeiten, den andere Regierungen machen. Es werde Verhandlungen mit jedem Staat führen, der dazu bereit sei. Aber die österreichische Regierung könne nicht länger warten, sie könne sich nicht damit begnügen, daß wieder nur im voraus zum Scheitern bestimmte Konferenzen geplant würden. Sie müsse darauf bestehen, daß positive Verhandlungen geführt werden, die Aussicht auf Erfolg haben und eine ernste Lösung der so schweren wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben Österreichs ermöglichen.

### Die Zollunion vor dem Völkerbundrat

In der Eröffnungssitzung des Völkerbundrates am Montag, die unter dem Vorsitz des deutschen Reichsaußenministers Dr. Curtius stattfand, schlug der englische Außenminister Henderson gleich zu Beginn eine Entschließung vor, derzufolge der ständige internationale Gerichtshof im Haag gebeten wird, sein Gutachten darüber abzugeben, ob der österreichisch-deutsche Zollunionplan mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und mit dem Anleiheabkommen von 4. Oktober 1922 vereinbar sei. Henderson sprach die Erwartung aus, daß der österreichische Vertreter damit einverstanden sein werde, daß bis zur Entscheidung des Völkerbundrates über das Gutachten des Gerichtshofes die Verhandlungen über die Zollunion keinen Fortschritt nehmen. Nach Henderson sprach der österreichische Außenminister Dr. Schöber, indem er den Rechtsstandpunkt der österreichischen Regierung darlegte. Mit Bezug auf das französische Memorandum stellte der Redner fest, daß die Frage, ob die Zollunion für Österreich wirtschaftlich vorteilhaft wäre, doch Österreich zur Beurteilung überlassen werden müsse. Was aber die Unabhängigkeit Österreichs anbelange, werde diese durch die Zollunion keineswegs beeinträchtigt, weil diese der Parität der vertragschließenden Teile in jeder Hinsicht Rechnung trage. Eine Aenderung des Zolltarifs bedürfe der Zustimmung beider Regierungen und beider Parlamente. Die paritätische Konstruktion sei durchaus ernst gemeint; dem kleineren Partner stehen dieselben vertragsmäßigen Mittel zur Verfügung wie dem großen. Es sei eines der wichtigsten Elemente der Souveränität und Unabhängigkeit eines Staates, daß er mit anderen Staaten verhandeln und seine Beziehungen zu ihnen regeln kann. Wenn die Staaten, die um die Unabhängigkeit Österreichs besorgt sind, diese Sorge so weit treiben, daß Österreich in seinen Beziehungen

zum Ausland aktionsunfähig würde, so müßte gerade dadurch seine Selbständigkeit gefährdet werden. Außenminister Briand erklärte, daß Frankreich trotz aller Erklärungen und Zusicherungen die Zollunion weiterhin mit Beunruhigung betrachte. Sie sei eine politische Gefahr, eine Bedrohung der Ruhe Europas. Der italienische Außenminister Grandi meinte, es sei keineswegs sicher, daß die Zollunion das Heilmittel für die wirtschaftliche Krise sei, unter der Österreich und Deutschland leiden. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius wies mit Entschiedenheit den Versuch zurück, neben einer Rechtsfrage auch politische Fragen in die Debatte zu werfen. Er erklärte u. a.: Es erscheint mir nötig, eines mit aller Klarheit zu betonen: Wir sind damit einverstanden, daß der Haager Gerichtshof die Rechtsfrage klärt; es ist aber nicht zulässig, daneben den Völkerbund anzurufen, um den Vertrag hier unter dem Gesichtspunkt einer Störung des europäischen Einvernehmens oder gar des europäischen Friedens zur Debatte zu bringen. Wohin sollen wir hier im Völkerbundrat kommen, wenn wirtschaftliche Verträge, auch wenn ihre Rechtszulässigkeit festgestellt ist, hier darauf untersucht würden, ob sie einzelnen Mächten erwünscht oder vorteilhaft erscheinen oder nicht! Die Besonderheit des deutsch-österreichischen Falles liegt in den geltenden vertraglichen Bestimmungen. Ist diese Frage geklärt, so würde eine darüber hinausgreifende Befassung des Völkerbundes mit der Angelegenheit nichts anderes bedeuten, als unsere beiden Staaten als Staaten minderen Rechtes zu behandeln. — Der Antrag Hendersons, demzufolge die deutsch-österreichische Zollunion dem Haager Gerichtshof vorgelegt werden soll, bedeutet ein Ausweichen des Völkerbundes vor der Beantwortung der Rechtsfrage. Man will es vermeiden, daß der Völkerbund bei dieser Gelegenheit in Brüche geht, denn wenn er die Frage zu Ungunsten der deutschen Staaten entschieden hätte, würden diese wohl aus dem Völkerbund austreten, worauf auch der oben zitierte Satz des deutschen Außenministers über die „Staaten minderen Rechtes“ hinweist.

### Ein französisches Memorandum gegen die Zollunion

Die französische Delegation in Genf hat am 17. Mai dem Völkerbundrat ein Memorandum gegen die deutsch-österreichische Zollunion vorgelegt, in dem darauf hingewiesen wird, daß das deutsch-österreichische Protokoll gegen die Verträge von Versailles und St. Germain, denzufolge die Aufgabe der Unabhängigkeit Österreichs nur mit Zustimmung des Völkerbundes erfolgen könne, sowie gegen die Verpflichtungen Österreichs gegenüber den Garantestaaten der Anleihe des Jahres 1922 verstoße. Zweitens stehe es im Widerspruch zu den Grundsätzen des internationalen Rechts, wonach dritte Staaten die im österreichisch-deutschen Abkommen enthaltenen Maßnahmen oder die Vorteile der Meistbegünstigungsklausel für die Ausdehnung ihres Handels in Anspruch zu nehmen das Recht hätten. Drittens würde die Zollangleichung auf der Grundlage des deutschen Zolltarifes die Lebenskosten in Österreich erhöhen, die Konkurrenz Deutschlands auf den ausländischen Märkten steigern, eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit in Österreich nach sich ziehen und allenfalls die Kündigung der Handelsverträge dritter Staaten zur Folge haben. Viertens wurde auf die politischen Gefahren einer zu engen wirtschaftlichen Union zwischen Staaten von ungleicher Stärke hingewiesen. Im 19. Jahrhundert hätten in Deutschland Zollverträge als Vorstufe der politischen Union eine wichtige Rolle gespielt, es ergebe sich eine Ähnlichkeit des deutschen Zollvereinsabkommens vom Jahre 1853 mit dem gegenwärtigen Wiener Protokoll. Schließlich weist das Memorandum auf die Beunruhigung hin, die die Art des Abschlusses des Abkommens in aller Welt hervorgerufen habe.

### Dr. Benesch und Dr. Marinković über die Zollunion

Auf der Sitzung des Völkerbundrates am 19. Mai ergriffen der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch und der jugoslawische Außenminister Dr. Marinković das Wort in der Zolluniondebatte. Beide betonten, daß der Völkerbundrat nach Herablangen des Gutachtens des Haager Gerichtshofes auch noch die politische Seite des deutsch-österreichischen Zollabkommens zu prüfen haben werde, weil die politischen Momente dieses Problems von verhängnisvoller Wichtigkeit seien. Beiden Redner erwiderte Dr. Curtius, daß es falsch sei, Deutschland als Störer des Friedens darzustellen, wenn dies auch

in versteckter Form geschieht. Deutschland sei ein aufrichtiger Anhänger der europäischen Zusammenarbeit und wünsche, daß die Zollunion auf ganz Europa ausgedehnt werde. Er könne die Meinung Dr. Marinković nicht annehmen, daß nach dem Haager Schiedsspruch noch über irgendeine politische Seite des Abkommens verhandelt werde. Sobald das Haager Gericht das deutsch-österreichische Zollabkommen genehmigt haben werde, werde höchstens noch eine Verhandlung über die wirtschaftliche Seite des Problems notwendig sein, die aber schon nicht mehr in den Wirkungsbereich des Völkerbundes falle. Außenminister Briand erklärte, daß er nicht begreifen könne, warum sich Dr. Curtius der politischen Verhandlung des Problems im Völkerbundrat widersetze. Schon die bisherige Debatte habe dazu geführt, daß die Zollunionfrage nicht nur zwei Staaten angehe, sondern sie sei auf ein höheres Niveau gehoben worden. Ueber alle Fragen müsse vom Standpunkt internationaler Interessen verhandelt werden. Darin liege für keine Nation etwas Erniedrigendes, wenn sie den aufrichtigen Willen zur Mitarbeit und die feste Absicht habe, nichts zu tun, was den Weltfrieden stören könnte. Nach beendeter Debatte wurde der Antrag Hendersons, daß die Zollunionfrage dem Haager Gerichtshof vorgelegt werden solle, einstimmig angenommen. Die endgültige Entscheidung über die deutsch-österreichische Zollunion wird voraussichtlich erst im September oder Oktober fallen. Der österreichische Bizekanzler Dr. Schöber erklärte den Journalisten, daß Österreich auf jeden Fall auf der Zollunion beharren werde, denn in dem Wust theoretischer Heilungspläne für Europa sei dies der einzige praktische Weg, der Österreich aus seinen Nöten herausführen könne.

### Eine verabscheuungswürdige Tyrannei

Der Londoner „Observer“ schreibt am 17. Mai in einem Leitartikel, die große deutsche Nation im Herzen Europas werde von den Siegerstaaten noch immer als Besiegter behandelt. Diese enthalten ihr die volle Freiheit vor, während sie selbst bis an die Zähne bewaffnet seien. Eine solche Art der Vorherrschaft müsse die stärksten Kräfte der menschlichen Natur aufreizen. Die wirtschaftliche Union zwischen Deutschland und Österreich sei ein natürlicher und gesunder Plan und niemand habe das moralische Recht, die beiden Länder zu verhindern, ihre gegenseitige Wohlfahrt auf ihre Weise zu fördern. Österreich zu verbieten, seinen Interessen in der Weise zu dienen, wie sie seine Bevölkerung und seine Staatsmänner für richtig halten, sei eine verabscheuungswürdige Tyrannei, die dem Geist der Heiligen Allianz vor 100 Jahren entspricht. Der Autor kritisiert ferner den Artikel des Friedensvertrages, der den Anschluß verbietet, der schließlich doch erfolgen müsse. Österreich, das heute ein armer Staat ist, sei durch eine berühmte Vergangenheit mit großen geschichtlichen Systemen verknüpft. Deutschland habe dasselbe Recht wie andere Nationen, politische Bündnisse einzugehen, und es werde niemals auf dieses Recht verzichten.

### Henderson Präsident der Abrüstungskonferenz

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in der europäischen Presse die Möglichkeit besprochen, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch zum Präsidenten der kommenden Abrüstungskonferenz gewählt werden würde. Auf der jetzigen Sitzung des Völkerbundrates war jedoch keine Rede davon, daß diese unverhältnismäßige Aussicht verwirklicht werden könnte, es wurde vielmehr der englische Außenminister Henderson erjucht, den Vorsitz dieser Konferenz, die in Genf — und nicht, wie in den letzten Tagen einige Blätter es als sensationellen Plan Dr. Beneschs servierten, in Wien — stattfinden wird.

### Aus Stadt und Land

**König Karol von Rumänien Inhaber eines jugoslawischen Regiments.** König Karol von Rumänien wurde von S. M. König Alexander zum Inhaber des 54. jugoslawischen Infanterieregiments ernannt. Der Chef des jugoslawischen Generalstabes General Milanović übergab an der Spitze einer Abordnung dem rumänischen Herrscher in feierlicher Audienz die Abzeichen der Kommandantenwürde.

**Verkehrswissenschaftliche Woche in Wien.** Die österreichische verkehrswissenschaftliche

Gesellschaft veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 13. Juni l. J. an der Hochschule für Welthandel in Wien die II. verkehrswissenschaftliche Woche. Die Veranstaltung bezweckt in einer geschlossenen Reihe von Vorträgen hervorragender Fachleute aus Theorie und Praxis des Verkehrswesens und durch anschließende Besichtigungen den Teilnehmern einen Ueberblick über zeitgemäße Fragen des Eisenbahn-, Binnenschiffahrts- und Kraftwagenverkehrs zu bieten. Den Abschluß der Woche wird eine gemeinsame Fahrt der Teilnehmer nach Passau zur Besichtigung der dortigen Bahnhofs- und Donaumischlagsanlagen, sowie des Rachtletgroßkraftwerkes bilden. Die Teilnahme kommt für jedermann in Betracht, der den zu behandelnden Fragen ein entsprechendes Interesse entgegenbringt. Auswärtige Teilnehmer genießen für die Hin- und Rückfahrt auf den Schiffen der Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und auf den Strecken der österr. Bundesbahnen eine 50 %-ige Fahrpreismäßigung. Anfragen sind zu richten an die Österr. Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft, Wien, XIX/1, Hochschule für Welthandel.

**Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Jungenbelag, blasser Gesichtsfarbe** werden häufig durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“-Bitterwassers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. Spezialärzte für Verdauungsstörungen erklären, daß das **Franz-Josef**-Wasser als ein sehr zweckdienliches Hausmittel warm zu empfehlen sei. Das **Franz-Josef** Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

**Celje**

**Frühlingskonzert und Mozartfeier.**

Unser Männergesangverein veranstaltet am Samstag, dem 30. Mai, seine Frühlingsliedertafel, die mit einer Feier des 175. Geburtstages (geb. 27. 1. 1756) des großen Tondichters Wolfgang Amadeus Mozart verbunden werden soll. Trotzdem findet die Veranstaltung angesichts der vorgerückten Jahreszeit nicht vor Sesseln, sondern vor Tischen statt. Der Abend wird mit einer Gedentrede des Vereinsfangwarts Dr. Fritz Zangger eröffnet. Hierauf werden vier herrliche Chöre von Mozart — zwei davon mit Orchesterbegleitung — gesungen werden. Den zweiten Abschnitt der Veranstaltung bilden zwei Terzette aus Mozarts „Zauberflöte“, weiters die köstliche, aus Mozarts häuslichem Leben entstandene Szene „Liebes Mandel, wo ist's Mandel“, welche im Kostüme gegeben wird. Die Rollen der Szene sind mit Frau Marie Hofko (Konstanze Mozart) und den Herren Erich Blechinger (Mozart) und Alex. Nistrič (Mozarts Intimus Jaquin) besetzt. Nach einer Pause schließt die Veranstaltung mit zwei wirkungsvollen Chören von Viktor Keldorfer und Karl Hlina. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung sind im vollen Gange und versprechen einen Abend, welcher allen Mitwirkenden und Zuhörern als Kulturfest in schönster Erinnerung bleiben wird. Kartenvorverkauf findet keiner statt, ebenso werden keine Einladungen ausgesandt.

**Frish-Oslag-Abend.** Ein vollbesetzter Saal an einem strahlend schönen Frühlingsamstag — das ist ein in unserer Stadt überaus seltenes Ereignis. Die Konzertgeber können sich darauf wirklich etwas einbilden. Ja, die Firma Frish-Oslag übt trotz der schweren Krise, die sich auch auf dem Gebiete der Kunst auswirkt, noch immer eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Meister Frish und dem wie durch ein Wunder dem Tode entrisenen unverwundlichen Schalk Toni Oslag haben sich diesmal zwei ernst strebende junge Künstler: Fräulein Marion Clarici und Herr Leopold Florian, endlich der famose Humorist Dr. Leo Scheuchenbauer gesellt. Fräulein Clarici hat einen Mezzosopran von edelster Klangfarbe und sang Wagners berühmte Tristan-Studie „Träume“, Henshels „Morgen-Hymne“, eine Arie aus Saint Saens „Samson und Delila“ und Weingartners „Liebesfeier“ mit größter Wirkung. Es bedarf keiner Prophetengabe, um eine glanzvolle Zukunft dieser anmutigen, stimmgezeichneten Künstlerin vorherzusagen. Herr Florian hat, seitdem wir ihn zum letzten Male hörten, seinen prächtigen Bariton zum ausgezeichneten Tenor in Graz in die Schule geschickt. Ein bedeutender Fortschritt ist deutlich erkennbar. Herr Florian war diesmal etwas verflüht. Aber gerade dies gab ihm Gelegenheit, zu zeigen, was er in Graz gelernt. Er sang Valentins „Gebet“ aus Gounods „Margarete“ und die entzückenden Chansons „Wozu denn immer warten“ und „Mist und Frauen“ von Hermann Frish. Reicher Beifall folgte allen Vorträgen. Ueber Toni Oslag braucht eigentlich kein Wort verloren zu werden. Wir möchten nur feststellen, daß der gutmütige Humor, der schon immer ein Charakte-



**Leichter Lauf und leichtes Lenken**

hängen wesentlich von der Bereifung ab. Die mit peinlicher Sorgfalt gearbeiteten Continental-Reifen rollen leicht dahin und erleichtern dem Motor die Arbeit.

**Continental**

Garage Haselbach, Celje.

ristikum dieses besten Komikers unserer Heimat war, sich trotz oder vielleicht wegen des Unglücks, das ihn getroffen, zu einem verständnisvollen Lächeln über die Schwächen und Dummheiten der Welt vertieft hat. Wenn Oslag nichts anderes gebracht hätte als die „Schöne Leich“, so hätte sich der Besuch des Konzertes schon verlohnt. So etwas kann man nicht vergessen. So oft man daran denkt, muß man wieder vom ganzen Herzen lachen. Wie köstlich und wie wahr ist doch diese kleine Meisterschöpfung Hermann Frish — und wer könnte sie besser vortragen wie Oslag! Oder das gelungene hochaktuelle Couplet „Wo bleibt denn das Vergnügen“. Kann es eine witzigere Verspottung der Uberteknik unserer Zeit geben? Daß Herr Oslag jetzt auch ernste Sachen liegen, zeigte der ergreifende Vortrag des wie Abendsonnenschein leuchtenden Herbstliedes von Frish. Etwas ganz Liebes waren die Wiener Lieder, welche die Herren Oslag und Dr. Scheuchenbauer stilschlüssig sangen. Namentlich „Was a Frauenherz all's aushalten kann“ ließ uns wieder den bleibenden Wert der alten Wiener Volksmusik deutlich fühlen. Da ist noch Geist und Gemüt, geformt von begnadeten Volkspoeten. Kann man den modernen Fabrikaten diese Note ausstellen? Und doch überschweben diese Nachwerke das deutsche Haus, Sachen hingegen, die wahren Humor und gute Musik in bester moderner Form bringen, wie z. B. die Werke von Hermann Frish, setzen sich auf dem großen Markte nicht durch. Gerade auf diesem Gebiete macht sich der namenlos verderbliche Einfluß des Judentums auf unser Kulturleben in erschreckendem Maße geltend. Und nirgends zeigt sich Rettung! Die einzige Hoffnung ist noch, daß vielleicht auch diese Seuche durch sich selbst sterben wird. Unser Konzert stand jedenfalls im Zeichen deutscher Kunst und dafür danken wir den Künstlern, vor allem Meister Frish, dessen geniale Begabung und blendendes Klavierpiel den ganzen Abend mit Licht und Wärme durchstrahlte.

**Ein Kinderfest** war der letzte Sonntag-Nachmittag für die deutschen Kinder unsrer Stadt. Wie alljährlich versammelte Herr Pfarrer May an einem Mattag die Kinder seiner Gemeinde zu Gesang und Spiel und einer Kinderjause. Diesmal brachten die Kinder den zahlreichen Zuhörern und Zuschauern zunächst selbst durch ihre frischen Lieder, lustigen Deklamationen und ein reizendes Singpiel „Das Geschenk der Bergfee“ große Freude und Ueberraschung. Fräulein Oly Unger-Ulmann hatte mit großer Mühe und viel Geschick den Kindern ihre Sache beigebracht und das Beste aus den kleinen Künstlern herausgeholt. Aber was noch viel schöner war: diesmal durften die Kinder nicht nur ihre Eltern, sondern auch alle ihre Freunde und Gespielen mitbringen. Waren diese kleinen und aller-kleinsten Gäste (wieviel pudrigen Nachwuchs gibt es doch!) zuerst schon das dankbarste Publikum, so konnte die Freude keine Grenzen, als sie dann ebenfalls bei Schokolade und Himbeersaft, Rosinenbrot und Bäckerei, den Spenden der Eltern und Großeltern, an langen Tischen im schattigen Pfarrgarten sich gütlich tun durften. Der Jubel erreichte den Höhepunkt, als der Gefrorenes-Mann erschien und aus seinem schier unerforschlichen Wagen jedem, der nur wollte, immer wieder gelbes und rotes Eis spendete. Ein buntes Treiben entsfaltete sich im großen Garten: 94 Kinder, unsre lachende Zukunft, wimmelte umher in Spiel und Lustigkeit. Die hundert Stühle des Pfarrhauses genügten nicht für die vielen Eltern und Kinderfreunde, die sich von dem reizenden Bild nicht trennen wollten. Es waren ein paar Stunden, die uns alle, die wir teilnehmen konnten, an Hoffnung und Freude reich machten.

**Evangelische Gemeinde.** Am Pfingstsonntag findet im Festgottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche die diesjährige Konfirmation statt. Im Anschluß an den Gottesdienst wird das hl. Abendmahl gependet werden.

**Zur Eröffnung des ersten jugoslawischen Thermal Freibades in Rimste Toplice.**

Es erübrigt sich, über das herrliche Thermalbad in Rimste Toplice Worte zu verlieren. Die schöne Lage mitten im Walde und die ganz hervorragend heilkräftigen radioaktiven Thermalquellen haben ihm nicht ohne Grund den bevorzugten Titel das „jugoslawische Gastein“ eingetragen. Die Heilwirkung der warmen Thermalquellen ist nicht nur wissenschaftlich einwandfrei festgelegt, sondern ist auch durch eine nachgewiesene 2000-jährige Erprobung gewährleistet, denn schon die Römer haben die segenspendenden Thermen zu würdigen gewußt. Nun wird dieses schöne, von der Natur zu einem wahren Paradiese ausgestattete Fleckchen Erde noch mit einem neuen Zauber bedacht. Die Thermalquellen werden von nun an nicht nur in dem bekannt prächtigen geschlossenen Bassin und in Separatbädern, sondern auch in dem neuerbauten „Freibade“ den Menschen Gelegenheit bieten, sich Erfrischung, Stärkung und Heilung zu verschaffen. Das erste jugoslawische Thermal Freibad, verbunden mit Sonnen-, Luft- und Sannbädern, wird zu Pfingsten, d. i. am 24. Mai 1931, seine Pforten öffnen. Das Thermal Freibad entspricht den höchsten Anforderungen eines modernen Weltbades und bietet den Besuchern den Genuß eines Bades in einem mit durchfließendem Thermalwasser gefüllten offenen Bassin mit zirka 1 1/2 Millionen Liter Wasser in Gottes freier Natur. Drei Tiefenabstufungen ermöglichen es auch Nichtschwimmern und Kindern, gefahrlos zu baden, und den Schwimmern den Genuß, von hohen Trambulins herab vier Meter in die Tiefe zu tauchen und nach Herzenslust der Schwimmkunst zu huldigen. Das Baden in dem heilkräftigen Thermalwasser im Widerschein eines blauen Himmels, die Sonnenbestrahlung der Besucher, auf sauberen Sandflächen ruhend, die gesunde, staub- und rauchfreie ozonhaltige Luft, die durch die vieltausendjährige Durchdringung durch Radiostrahlen auch das Gestein und die ganze Natur ringsum mit einer erst in der jüngsten Zeit erkannten eigenen Lufterlekttrizität ladet, die selbst auf den gesundesten Menschen eine heilkräftige Wirkung ausübt, die Umgebung einer blühenden, immer grünen Landschaft, zu Füßen die schnell fließende Sann als Ventilator und Fächer in den heißesten Tagesstunden, eine von Stadtlärm und Fabriken verschonte göttliche Ruhe, umgaukelt von nicht zu lauten, unaufdringlichen Radio-Melodien, ein Buffet mit stärkenden und erfrischenden Speisen und Getränken, ein Turnapparat und sonstige zur Aus-

♦♦ „NAUKA“ ♦♦

Wissenschaftliche Buchhandlung

Inhaber

Dr. Leo Hermann  
Zagreb, Dežmanova 4

hält Lager der neuesten Er-scheinungen von technischen, medizinischen u. tierärztlichen Büchern u. liefert schnellstens zu Originalpreisen. Bücher und Zeitschriften aus allen Gebieten und in jeder Sprache.

übung des Wassersportes dienliche Unterhaltungsgeräte, eine aufmerksame Aufnahme — all dies qualifiziert das Thermalbad zu einem irdischen Paradies, einem Nirwana, das dem menschlichen Körper neue Schwungkraft, dem Herzen und den Nerven Stärke und Beruhigung, dem gesamten Organismus neue Lebenskraft schafft.

**Die heurigen Affentierungen** für den Bezirk Celje finden in nachfolgender Reihenfolge statt, und zwar in der Bürgerschule (Eingang von der Strohmayerjeva ulica): am 20. Mai für die Gemeinden Celje-Stadt und Zalec, 21. Mai für Celje Umgebung und Sv. Lovrenc pod Prožinom, 22. Mai für Dobrna, Frankolovo, Polzela und Grajska vas, 23. Mai für Dramlje, Šmartno v Rožni dolini, Gomilsko und Griže, 26. Mai für Sv. Jurij ob j. j. Umgebung und Nova cerkev, 27. Mai für Petrovce, Sv. Pavel pri Preboldu, Marija Reka, Sv. Peter v Savinjski dolini und Svetina, 28. Mai für Štuffa vas und Bišnja vas, 29. Mai für Teharje, Bojnik, Sv. Jurij ob j. j. (Markt) und Slivnica, 30. Mai für Sv. Rupert ob Laško, Sv. Jurij ob Taboru und Bransto, 1. Juni für Velika Pirešica und Braslovce, 2. Juni für Sv. Jeronim und Ponikva, am 3. Juni für Gotovlje, Prekopa, Kalobje und Šmartno ob Paki. Während der angeführten Tage dürfen den Rekruten und ihren Begleitern in den Gasthäusern etc. keine alkoholischen Getränke verabfolgt werden.

**Die Kanzleien der Hauptabteilung der Finanzkontrolle** in Celje suchen bis 16. August 1931 eine entsprechende Unterkunft. Die Hausbesitzer, welche bereit wären, zu diesem Zwecke Räume zu vermieten, sollen bis spätestens

25. Mai 1931 ihre Angebote schriftlich an die Kanzlei der Hauptabteilung der Finanzkontrolle, Cantarjeva ulica 11, richten, wo sie auch die erforderlichen Informationen erhalten.

**Versteigerung der Heuernte der Stadtgemeinde.** Der Stadtmagistrat verlaubbart: Die Stadtgemeinde Celje wird im Wege der öffentlichen Versteigerung die Mahd der Wiesen 1) neben dem städtischen Friedhof, 2) unter der Josefitirche und 3) beim Seidlbrunnen am 1. Juni 1931 an Ort und Stelle, und zwar ad 1) um 8 Uhr früh, ad 2) um 10 Uhr vormittags und ad 3) um 11 Uhr vormittags vergeben. Die ersteigerte Mahd (Heu oder Grummet) muß der Ersteher sofort am Ort der Versteigerung auszahlen. Die Interessenten werden eingeladen, sich zur angegebenen Zeit an der Versteigerung zu beteiligen. Die Mahd wird nicht unter dem Tagespreis abgegeben und die Versteigerung wird endgültig die Stadtgemeindeverwaltung bestätigen.

**Bei dem Simultanspiel,** das der österreichische Schachgroßmeister Spielmann am 15. Mai von 8 Uhr 45 abends bis halb 3 Uhr früh in Celje mit 48 hiesigen Schachspielern spielte, gewann er zusammen 38 Spiele.

**Stadt kino.** Der Film „20.000 Meilen unter dem Meer“ nach dem berühmten Roman Jules Vernes wird infolge seines großen Erfolges noch heute Donnerstag, 21. Mai, gegeben werden. Auf den Plätzen war er bloß für Dienstag und Mittwoch angesagt. — Ab Freitag der große Tonfilm: „Herr auf Bestellung“ mit dem besten Tonfilm-Sänger Willi Forst in der Hauptrolle.

## Maribor

**Tragischer Tod eines Sportlers.** Am 14. Mai verunglückte der Buchhalter der Kuranstalt Slatina Radenci Herr Anton Guerra auf einer Motorradfahrt nach Graz bei Kalsdorf tödlich. Der Verunglückte, ein Neffe der Besitzerin der genannten Kuranstalt Frau Louise Wietlich, stand im Alter von 25 Jahren. Er war allseits beliebt.

**Evangelischer Gottesdienst.** Am Pfingstsonntag, dem 24. Mai, findet um 10 Uhr vormittags ein evangelischer Gemeindegottesdienst verbunden mit der Konfirmationsfeier statt. Anschließend daran wird das heilige Abendmahl gependet werden. Der übliche Kindergottesdienst entfällt an diesem Tage. Am Pfingstmontag, dem 25. Mai, findet im Lutherhause in Ptuj um 10 Uhr Vormittag ein Predigtgottesdienst statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

## Sport

**Frühjahrs-Derby-Meeting und Reitturnier in Maribor.** Zu den Pfingstfeiertagen finden auf der Tiesen bei Maribor an jedem Tag 5 Trabfahren und 1 Reitturnier statt. Infolge der großen Anzahl der eingelassenen Rennungen dürfte ganz erstklassiger Sport auf diesem Gebiete zu sehen sein. Das Jugoslawische Derby wird am Pfingstsonntag gelaufen; an diesem großen Staatspreis werden sich nicht weniger als 10 der besten Vierjährigen beteiligen. Die Rennen beginnen an beiden Tagen Punkt 15 Uhr; ständiger Autobusverkehr ab 14 Uhr zwischen Velika kavana und dem Rennplatz.

## Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—, große Tube Din. 13.—. Ueberall zu haben.

## RIMSKE TOPLICE

Slovenija

eröffnet zu Pfingsten das neugebaute offene

## Thermalschwimmbad

In der Vor- und Nachsaison ein 20-tägiger Kuraufenthalt (Zimmer, Verpflegung, Bäder, Arzt, Kurtaxe) Din 1200.—.

## Sir-Maslac-Split!

Zastupstvo traži seriozna firma. Adresa u upravi ovog lista. 36213

## Kanzleibeamter

28 Jahre alt, ledig, militärfrei, versiert in allen einschlägigen Kontorarbeiten, der slovenischen, deutschen und serbo-kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht geeignete Stelle in einem Industrie-, Handels- oder Speditions-Unternehmen. Gefl. Angebote unter „Selbstständige Kraft 36205“ an die Verwaltung des Blattes.

Ehrliches, braves

## Dienstmädchen

kinderliebend, von Familie mit einem Kind per sofort gesucht. Guter Lohn und Familienanschluss, Kochkenntnisse erwünscht. Da die Familie später nach Beograd übersiedelt, melde sich nur die, welche dann mitfährt. Angebote erbeten an Major Biffi, Caprag bei Sisak, Anglopetrol.

## CERESIT

weltbekannte ISOLIERMASSE zum isolieren von feuchten Wänden, Keller und Stauwerken.

Als Aussen- und Innenputz ist Ceresit das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Wandfeuchtigkeit und deren Folgen: Hausschwamm, Schimmel der Tapeten, Verderben der Möbel, Abblättern des Putzes etc.

## FERROSAN

erstklassiges ausprobiertes Rostschutzmittel, dient zum Innen- und Aussenanstrich. Ferrosan haftet auf jedem Untergrund, sobald dieser trocken ist, als: Kalk- und Gipsverputz, Sandstein, Holz, Eisen, Zink etc., sowie auf altem Oelfarbenanstrich.

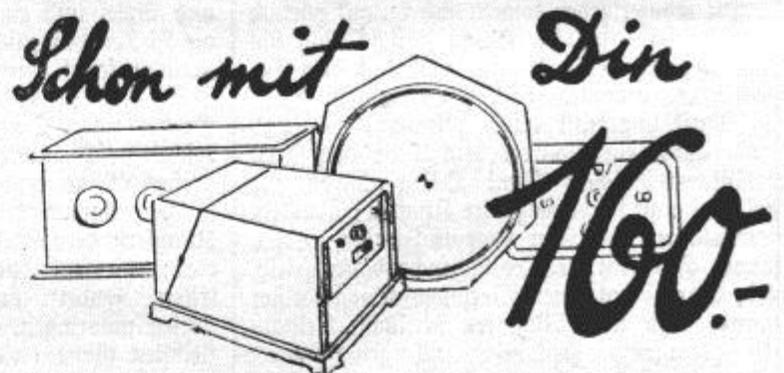
Alleinverkauf

## FRANZ ČUK, Celje

Erzeugung von Lacken, Firnis, Farben, Glaserkitt etc.

Zu Pfingsten  
einen Philips

Sie werden sich und Ihren Lieben die grösste Feiertagsfreude bereiten, wenn Sie ihnen einen Radioempfänger ausschatzen. Aber es muss ein Philips sein.



monatlich werden Sie zu einem beneidenswerten Besitzer eines Philips-Empfängers und Lautsprechers.

Reines, weisses

## Kinderbett

billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36196

## Weinschläuche

Gartenschläuche und Rebenbänder frisch eingetroffen bei M. Rauch, Celje.